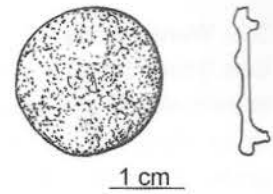


er im ungestörten Unterboden festgestellt. Eine daraufhin vom Veranlasser eingeleitete baustellenbegleitende Notbergung durch die Firma denkmal3D auf der Straßentrasse ergab aber, dass alle Verfärbungen biogenen Ursprungs waren. Trotzdem wurden die benachbarten Baugrundstücke abgezogen. Dabei konnten in einem eng begrenzten Bereich anthropogene Befunde entdeckt und ausgegraben werden. Es handelt sich um mehrere kleine Gruben, ein Gefäßdepot und eine Schlackenrube. Die meisten Scherben und ein fast vollständiges Gefäß datieren in die frühe bis ältere vorrömische Eisenzeit, während unter den Lesefunden und aus Bef. 7 auch Material der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis älteren römischen Kaiserzeit vorliegt (Abb. 287). Die Fundstelle liegt in siedlungsgünstiger Lage in der Nähe der Eyter.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Arch. Denkmalpflege

F. Näth/J. Precht

Abb. 288 Walle FStNr. 81, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden (Kat.Nr. 332). Kreuzemail-Scheibenfibel des 9./10. Jhs. M. 1:1. (Zeichnung: A. Boneff)



**332 Walle FStNr. 81,
Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden
Frühes Mittelalter:**

Auf einem Acker etwa auf dem höchsten Punkt der Waller Geestkuppe hat Gerald Neumann eine Kreuzemail-Scheibenfibel gefunden. Das schlecht erhaltene Stück hat einen Durchmesser von 1,9 cm und ist in Grubenemail gearbeitet. Vier runde Gruben umgeben ein gleicharmiges Kreuz mit verdickten Enden. Auf der Rückseite sind Ansätze zu Rast und Nadelhalter erhalten, Emailreste haben sich nicht erhalten (Abb. 288). Die Fibel datiert ins 9./10. Jh.

F, FM: G. Neumann; FV: privat

G. Neumann/J. Precht

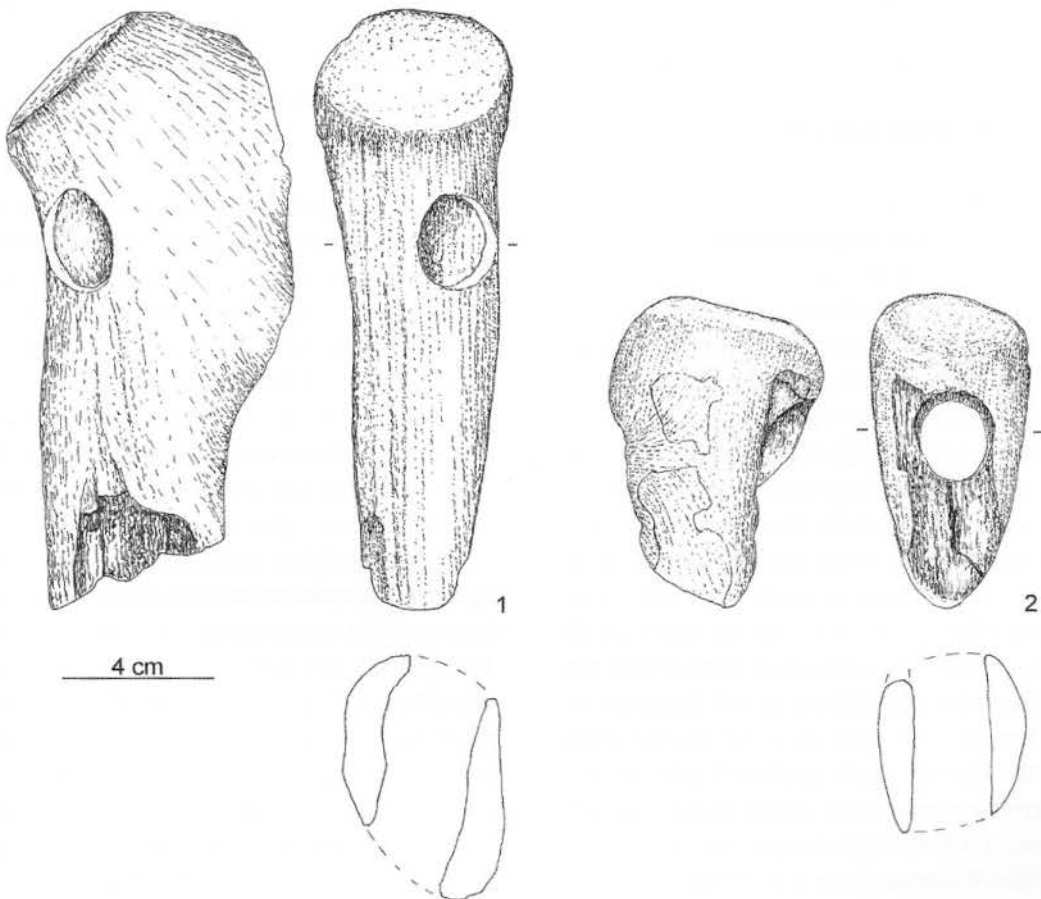


Abb. 289 Werder FStNr. 19, Gde. Thedinghausen, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 333). Zwei meso- bis neolithische Geweihäxte. M. 1:2. (Zeichnungen: K. Gerken)

333 Werder FStNr. 19,
Gde. Thedinghausen, Ldkr. Verden
 Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Beim Absuchen der Überkornhalden in einer Sandgrube in einem Altarm der Weser hat Gerald Neumann zwei Geweihhäxte gefunden (Abb. 289). Beide Stücke sind schlecht erhalten und die Oberflächen so korrodiert, dass keine Bearbeitungs- oder Gebrauchsspuren mehr zu erkennen sind. Beide Geweihhäxte haben ein ovales Schaftloch und sind aus Abwurfstangen von älteren Rothirschen gearbeitet (Bestimmung durch H.Chr. Küchelmann, Knochenarbeit). Sie datieren wahrscheinlich in das Meso- bis Neolithikum. In den Sandgruben bei Werder wurden in der Vergangenheit wiederholt Geweihhäxte gefunden (Werder FStNr. 4: OLDENBURG 1980/81; Thedinghausen FStNr. oF 2: Fundchronik 2005, 12 Kat.Nr. 226, Abb. 269–272).

Lit.: OLDENBURG 1980/81: H. Oldenburg, Ein Geweihsprossengerät von Werder, Kr. Verden. Die Kunde N.F. 31/32, 1980/81, 119–122.

F, FM, FV: G. Neumann

H.C. Küchelmann/G. Neumann/J. Precht

Landkreis Wesermarsch

334 Burhave FStNr. 68,
Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch
 Spätes Mittelalter und Neuzeit:

Der Beginn der Baggerarbeiten für einen Neubau auf der Wurt Strandallee 13 erforderte eine archäologische Begleitung sowie eine fünftägige Grabung im Mai 2016. Ein kleiner Teil der zu bebauenden Fläche war bereits ohne archäologische Begleitung mit dem Bagger geöffnet worden. Es stellte sich heraus, dass dieser Bereich tiefer als erforderlich ausgehoben worden war. Im Folgenden wurden die Baggerarbeiten mit zahnloser Schaufel nur noch in unserer Anwesenheit ausgeführt und nur noch auf die korrekte Bautiefe. So entstanden Stufen, das Planum 1 befand sich schließlich auf drei Ebenen.

Der Bereich, in dem das abgerissene Haus stand, stellte sich als stark gestörte Fläche heraus. Dieser Bereich wurde nicht weiter bearbeitet. Auf der restlichen Fläche waren zum einen Auftragschichten des Wurtenkörpers erkennbar, zum anderen eingegrabene Einzelbefunde. Nach Vorgabe des NLD, Stützpunkt Oldenburg, wurde eine Auswahl von Befunden geschnitten und im Profil dokumen-

tiert. Aufgrund des Wasserstands konnten die meisten Befunde nicht bis zum Grund geschnitten werden. Die Befunde erwiesen sich als Brunnen mit Baugruben sowie Pfosten- und andere, nicht näher definierte Gruben. Die Anordnung der Pfostengruben ließ keine klare Struktur erkennen (Abb. 290). Die aus den Schichten und einzelnen Befunden stammende Keramik datiert bis auf wenige neuzeitliche Stücke in das 12.–13., höchstens 14. Jh. Die so datierten Schichten verweisen auf diese Zeit als hauptsächliche Bauzeit der Wurt. Neben der Keramik gehören auch Knochen zum Fundspektrum. Die Knochen entstammen größtenteils üblichen bäuerlichen Nutztieren.

F, FM: D. Nordholz (ArchaeNord); FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
 D. Nordholz

335 Elsfleth FStNr. 4,
Gde. Stadt Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit, frühes und hohes Mittelalter:

Im Frühjahr und Sommer des Berichtsjahres wurden durch das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung (NIhK) auf der Fundstelle südlich der Stadt Elsfleth archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Der Platz ist bereits seit dem Ende des 19. Jhs. in der Literatur (VON ALTEN 1874, 195f.) bekannt und lieferte schon früh Hinweise auf eine anthropogene Nutzung von der vorrömischen Eisenzeit bis ins Mittelalter (u. a. FÖRST 1991). Welche hervorragenden Erhaltungsbedingungen für organische Materialien auf dem Fundplatz vorherrschen, zeigten 2005 vom NLD durchgeführte Sondagen, bei denen u. a. eine hölzerne Uferanbefestigung der älteren römischen Kaiserzeit freigelegt werden konnte (s. Fundchronik 2005, 159–161 Kat.-Nr. 202).

Hieran schloss sich 2007 ein Forschungs- und Dissertationsprojekt an, welches sich mit der Auswertung der gesammelten Oberflächenfunde des Fundplatzes beschäftigte und am NIhK angesiedelt war (MÜCKENBERGER 2013). Seit 2015 steht der Fundplatz Elsfleth nun erneut im Mittelpunkt eines von der DFG geförderten Forschungsprojektes, welches das Ziel hat, die Struktur und die Bedeutung des Fundplatzes im regionalen und überregionalen Gefüge zu untersuchen und zu rekonstruieren. Dabei kommen Methoden aus Archäologie, Bodenkunde, Geologie, Archäometrie – Metallurgie und Keramikforschung – sowie Archäobotanik zum Einsatz.

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte

Herausgegeben von der
Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V.
und dem
Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege
durch
Henning Haßmann

Beiheft 21 · 2018

Fundchronik Niedersachsen 2016

Schriftleitung
Hildegard Nelson

Kommissionsverlag
Konrad Theiss Verlag
Darmstadt